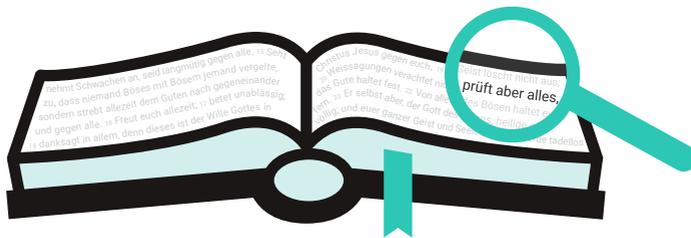


# PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Das zweite Buch der Chronik
- Neues Leben in Schunem (Elia und Elisa, Teil 10)
- „Ihn hört!“
- Warum wählte David fünf Steine aus dem Bach?
- Selbstwertgefühl – ein biblischer Ansatz (Teil 1)
- Der Weinberg (Teil 9)



Zeitschrift zum besseren  
Verständnis der Bibel

Heft 2  
Mär./Apr. 2023

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

### *Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:*

- Frage: Wie kann Jesus Sohn und Herr zugleich sein (siehe Matthäus 22, 44.45)?
  
- Antwort: Jesus zitiert Psalm 110,1: *„Von David. Jahweh sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße!“*  
David weissagt in diesem Psalm über Jesus, den Messias aus dem Stamm Davids, der im Reich Gottes König über die ganze Welt sein wird, also auch Herr über den auferweckten König David.

*„Denn bei dir ist der Quell des Lebens; in deinem Licht sehen wir das Licht.*

*Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit den von Herzen Aufrichtigen!“*

– Psalm 36,10.11



## Inhaltsverzeichnis

1. Das zweite Buch der Chronik .....	2
2. Neues Leben in Schunem (Elia und Elisa, Teil 10) .....	4
3. „Ihn hört!“ .....	9
4. Warum wählte David fünf Steine aus dem Bach? .....	17
5. Selbstwertgefühl – ein biblischer Ansatz (Teil 1) .....	20
6. Der Weinberg (Teil 9) .....	28
7. Ein kurzer Gedanke zur Tageslese (Johannes 1) .....	29

---

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

# 1. Die 66 Bücher der Bibel

## Das zweite Buch der Chronik

Norman Owen

Im zweiten Buch der Chronik lesen wir von der Regentschaft Salomos und der späteren Könige Judas. Wir erfahren von dem Segen, der auf dem jüdischen Volk lag, solange es Gott anbetete und Ihm treu war.

König	Regierungszeit	Beurteilung	S. 2. Chronik
Rehabeam	17 Jahre	schlecht	12,1–2
Abija	3 Jahre	gut	13,10–12
Asa	41 Jahre	gut	15,15–17
Joschafat	25 Jahre	gut	17,3–6
Joram	8 Jahre	schlecht	21,12–15
Ahasja	1 Jahre	schlecht	22,2–7
Königin Atalja	6 Jahre	schlecht	23,12–15
Joasch	40 Jahre	gut	24,8–10
Amazja	29 Jahre	schlecht	25,14–16
Usija	52 Jahre	gut	26,3–15
Jotam	16 Jahre	schlecht	27,2–6
Ahas	16 Jahre	schlecht	28,1–5
Hiskia	29 Jahre	gut	31,20–21
Manasse	55 Jahre	schlecht	33,9–11
Amon	2 Jahre	schlecht	33,21–24
Josia	31 Jahre	gut	34,1–7
Joahas	3 Monate	schlecht	36,1–3
Jojakim	11 Jahre	schlecht	36,5–6
Jojachin	3 Monate	schlecht	36,9–10
Zedekia	11 Jahre	schlecht	36,11–17

Übersicht über die Könige Judas

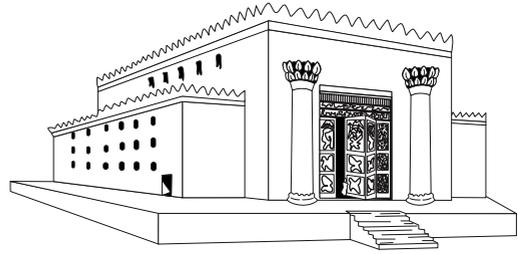
### *Das Volk benötigt Gott*

Das zweite Buch der Chronik, in dem wir viele Parallelen zum ersten und zweiten Buch der Könige finden, ist eine Fortsetzung des ersten Buches der Chronik und zeigt wie die Juden ihre größten Segnungen erfuhren, solange sie Gott in Wahrheit anbeteten und danach strebten, Seine Gebote einzuhalten.

Es werden Ereignisse geschildert, bei denen der religiöse Eifer des Königs und die Mitwirkung des Volkes zu einer Zeit des Friedens führte, während der Abfall von Gott und die Missachtung Seiner Gebote nur Niederlagen und Probleme nach sich zogen. Durch solche Maßnahmen wollte Gott Sein Volk erziehen und belehren (vgl. zum Beispiel 2Chr 20,22; 26,5; 30,9).

## Der Tempel

Die ersten Kapitel nennen uns viele Einzelheiten zum kleinen, aber vollkommenen Tempel, der nach göttlichen Vorgaben unter der Regierung Salomos erbaut worden war. Er stand 430 Jahre lang – das ist exakt die Zeitspanne des zweiten Buches der Chronik.



Salomos Tempel, erbaut 957–951 v. Chr.

Ganz am Anfang, nachdem Salomo den Tempel zuerst fertiggestellt hatte, wurde das Haus vorübergehend mit der „Herrlichkeit Gottes“ erfüllt (vgl. 2Chr 7,1–3). Dieses bemerkenswerte Geschehen weist auf das zukünftige Königreich Gottes hin, wenn Seine „Herrlichkeit“ die ganze Erde füllen wird (vgl. 4Mo 14,21). Wenn „Herrlichkeit bei Gott“ ist, dann wird auch „Friede auf Erden“ sein (vgl. Lk 2,14 SLT).

*„Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir gehabt hat, dich auf seinen Thron zu setzen als König für den HERRN, deinen Gott! Weil dein Gott Israel liebt, um es ewig bestehen zu lassen, hat er dich als König über sie gesetzt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst.“*

– 2. Chronik 9,8

### Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- 2. Chronik 7,1–2 – siehe Hesekiel 43,4.5; Jesaja 11,9
- 2. Chronik 20,17 – siehe 2. Mose 14,13; Psalm 46,10
- 2. Chronik 36,16 – siehe Jeremia 25,3.4; Matthäus 23,34–39



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „2 Chronicles“, Teil 14 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

## 2. Neues Leben in Schunem

Mark Sheppard

Wie Samuel vor ihm scheint Elisa kreisförmig durch das Land Israel gezogen zu sein, um so viele Menschen wie möglich mit Gottes Botschaft zu erreichen. Auf diesen Reisen kam er mehrmals durch Schunem. Dies war ein Ort im Norden Israels, in der Gegend von Issaschar.

### *Ein neues Domizil*

Dort lebte eine Frau, die sehr gastfreundlich war und Elisa und seinen Diener Gehasi überredete, bei ihr anzuhalten, sich auszuruhen und eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Sie wird als vornehm oder wohlhabend beschrieben und bot Elisa wahrscheinlich eine komfortablere Bleibe als einige der anderen Unterkünfte, die er sonst aufsuchte.

Nach einem dieser Besuche schlug die Frau ihrem Mann vor, ein Zimmer zu bauen, in dem Elisa wohnen konnte. Sie würden es auf dem Flachdach ihres Hauses errichten und es mit einem Bett, einem Tisch, einem Stuhl und einer Lampe ausstatten, um so für alles zu sorgen, was der Prophet für seinen Aufenthalt benötigte. Solange er bei ihnen wohnte, sollte er auch mit Mahlzeiten versorgt werden. Beide beschlossen, den Plan in die Tat umzusetzen. Als Elisa das nächste Mal kam, fand er in dem neu errichteten Raum eine kleine Oase der Ruhe vor.

Solche Großzügigkeit sollte belohnt werden, deshalb trug Elisa seinem Diener Gehasi auf, mit der Frau zu sprechen:

*„Sage doch zu ihr: Siehe, du hast dir unsertwegen alle diese Mühe gemacht. Was kann man für dich tun? Ist für dich mit dem König zu reden oder mit dem Heerobersten? Sie aber sagte: Ich wohne mitten in meinem Volk.“*

– 2. Könige 4,13

Es handelte sich eindeutig um eine Frau, die keine Ambitionen hatte, aus ihrem Lebensumfeld herauszustecken, und die nicht nach Ehre verlangte. Gehasi erkannte, dass in ihrem Leben noch etwas fehlte. Sie hatte keine Kinder und ihr Mann war inzwischen in einem fortgeschrittenen Alter, vermutlich älter als sie selbst. Hatte sie sich schon damit abgefunden, dass es eine kinderlose Ehe war?

### *Ein Sohn wird geboren*

*„Und er sagte: Ruf sie! Und er rief sie, und sie trat in die Tür. Und er sprach: Um diese Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen. Da sagte sie: Nicht doch, mein Herr, du Mann Gottes, belüge deine Magd nicht!“*

– 2. Könige 4,15.16

Diese gläubige Frau war außer sich vor Freude und konnte die gute Nachricht kaum fassen.

Es kam alles so, wie Elisa gesagt hatte. Im folgenden Jahr um die Frühlingszeit gebar sie einen Sohn.

Das Wunder erfüllte nicht nur ein lang gehegtes Bedürfnis dieses gläubigen Paares, sondern bewies auch erneut, dass Elisa ein wahrer Prophet Gottes war, der die Wahrheitsprobe bestanden hatte, welche Gott einst Mose aufgetragen hatte:

*„Und wenn du in deinem Herzen sagst: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das nicht der HERR geredet hat?‘, wenn der Prophet im Namen des HERRN redet, und das Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist das das Wort, das nicht der HERR geredet hat. In Vermessenheit hat der Prophet es geredet; du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten.“*

– 5. Mose 18,21.22

## Ein Unglück bricht herein!

Es gibt eine zeitliche Lücke im Bericht. Erst als der Junge schon groß genug war, um auf dem Feld mitzuarbeiten, hören wir wieder von ihm. Zur Zeit der Ernte ging der Junge aufs Feld hinaus, um seinem Vater bei den Schnittern zu helfen. Es war bestimmt sehr heiß gewesen, und er hatte vermutlich eine Art Sonnenstich oder Hitzeschlag erlitten. In elendem Zustand erklärte er seinem Vater: „*Mein Kopf, mein Kopf!*“ (2Kö 4,19).

Der Vater schickte einen seiner Knechte, um den Jungen zu seiner Mutter zu bringen. Diese nahm ihn bis zum Mittag auf ihren Schoß, dann starb er. Das muss ein schrecklicher Moment für die Mutter gewesen sein. So lange kinderlos, und jetzt wurde ihr der einzige Sohn genommen. Es war ein Moment, in dem sie ihre Klugheit unter Beweis stellen konnte.

Sie legte ihr totes Kind auf das Bett in Elisas Zimmer und schloss vorsichtig die Tür. Dann bat sie ihren Mann um einen Diener und einen Esel, damit sie zu Elisa reiten konnte. Sie erklärte nicht, warum sie gehen wollte. Woher nun wusste sie, wo Elisa sich aufhielt? Wir wissen es nicht, aber sie fand ihn auf dem Berg Karmel. Das hatte für sie einen langen Ritt von über dreißig Kilometern bedeutet.

Als Elisa erkannt hatte, wer auf ihn zuritt, schickte er Gehasi aus, um sie zu treffen. Gehasis Fragen zum Grund ihres Besuchs wischte die Schunemiterin entschieden beiseite, bis sie dem Mann Gottes von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand. Da brach das ganze Leid aus ihr heraus, sie fiel zu Boden und ergriff seine Füße. Gehasi wollte sie davon abhalten, aber Elisa ließ es zu. Er konnte die große Bestürzung in ihrem Gesicht ablesen, doch die Ursache dafür hatte Gott vor ihm verborgen. Sie sagte nicht viel, aber das Wenige sagte alles:

*„Habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht?“*

– 2. Könige 4,28

Da erkannte Elisa, was geschehen war, und sie machten sich auf den Weg zurück nach Schunem. Gehasi lief jedoch schon voraus, in seiner Hand hielt er Elisas Stab. Elisa hatte ihm gesagt, er solle den Stab auf das Gesicht des Kindes legen, sobald er in Schunem eintreffen würde.

Da die Schunemiterin fest entschlossen war, an Elisas Seite zu bleiben, setzten beide ihre Reise nach Schunem fort.

Als Gehasi nach Schunem kam, tat er, wie ihm aufgetragen war und legte seinen Stab auf das Gesicht des toten Jungen. Aber der Junge reagierte nicht, gab weder einen Laut noch ein Lebenszeichen von sich. Er musste schon seit einiger Zeit tot im Haus gelegen haben, denn die Reise der Frau zum Karmel und zurück hatte mehrere Stunden gedauert. Waren sie die Nacht hindurch unterwegs gewesen oder hatten sie gewartet, bis der nächste Tag angebrochen war?

Verzagt kehrte der Diener zu seinem Herrn zurück, um ihm zu sagen: „*Der Junge ist nicht aufgewacht*“ (2Kö 4,31).

### **Die Kraft des Lebens**

Als Elisa in das Haus kam und das Kind auf seinem Bett sah, schloss er die Tür hinter sich und sprach ein Gebet. Dann tat er, was Elia in Zarpat getan hatte: Er legte sich auf den Jungen, seine Hände auf die Hände des Jungen, seine Augen auf seine Augen, seinen Mund auf seinen Mund. Es sah vielleicht wie eine Mund-zu-Mund-Beatmung aus, aber das war es nicht. Dieser Junge war tot, und es bedurfte eines Wunders.

Der Körper des Jungen begann langsam warm zu werden. Elisa verließ das Zimmer, lief hierhin und dorthin und wiederholte dann den Vorgang, der wie eine Wiederbelebensmaßnahme aussah. Plötzlich nieste der Junge sieben Mal und öffnete seine Augen. Elisa rief Gehasi, der vermutlich vor dem Zimmer wartete, und sagte ihm, er solle die Frau herbeirufen. Als sie kam, war Elisas Anweisung kurz und knapp:

*„Nimm deinen Sohn!“*

– 2. Könige 4,36

Die Frau fiel Elisa erneut zu Füßen, diesmal verbeugte sie sich in Dankbarkeit vor ihm. Sie nahm ihren Sohn wieder auf und ließ Elisa und Gehasi in dem Raum zurück, den sie für sie hatte bauen lassen. Besonders interessant ist, dass der Junge offenbar nichts zu sagen hatte. Außer einem Niesen wird nichts berichtet. Er hat nichts darüber zu sagen, wie es war, tot zu sein. Alles, was wir daraus schließen können, ist, dass er nichts gesehen, nichts gehört und nichts erlebt hat. Er war völlig ohne Bewusstsein.

Wenig später wurde Elisa aufgefordert, ein weiteres Wunder zu vollbringen. Während einer Hungersnot kochte eine Gruppe von Prophetensöhnen einen Eintopf aus allem, was sie finden konnten. Als sie einen großen Topf voll gekocht hatten, mussten sie feststellen, dass sich etwas Giftiges in dem Eintopf befand. Sie baten Elisa um Hilfe:

*„Der Tod ist im Topf, Mann Gottes!“*

– 2. Könige 4,40

Elisa wies sie an, ihm etwas Mehl zu bringen, das er in den Topf warf. Jetzt war der Eintopf ungefährlich; sie konnten alle davon essen und hatten sogar noch etwas übrig. Wieder einmal zeigte sich, dass Elisa ein Mann der Wunder war, ein wahrer Prophet Gottes.

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „New Life in Shunem“, Teil 10 der Reihe *Elijah and Elisa in Glad Tidings*, Mai 2019. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

### 3. „Ihn hört!“

Matt Clements

Zunächst wollen wir uns einige Gedanken über Maria, die Mutter Jesu, machen. Sie ist eine von zwei Frauen, die großartige Beispiele für den Glauben sind. Das erste Mal treffen wir im Lukasevangelium auf Maria:

*„Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt von Galiläa, mit Namen Nazareth, gesandt, zu einer Jungfrau, die einem Mann namens Josef, aus dem Haus Davids, verlobt war, und der Name der Jungfrau war Maria.“*

– Lukas 1,27

Es wird allgemein angenommen, dass Maria im Teenageralter war und Josef älter. Dafür gibt es keine stichhaltigen Beweise, aber auch keinen besonderen Grund, dies zu bestreiten. Aus dem Matthäusevangelium erfahren wir, dass Josef und Maria nach der Geburt Jesu mindestens sieben Kinder bekamen, vier Söhne und mindestens drei Töchter; und das Johannes-evangelium scheint darauf hinzuweisen, dass Josef im letzten Jahr von Jesu Wirken starb (vgl. Joh 19,26.27), was vielleicht darauf hindeuten könnte, dass er älter war.

Abgesehen von ihrem jugendlichen Alter war Maria wirklich äußerst bemerkenswert. Wenn wir bedenken, dass Gott sie zur Mutter Seines Sohnes erwählt hat, sollte uns das auch nicht überraschen.

Und das sehen wir auch an ihrer Reaktion. Der Engel Gabriel kam mit dieser außergewöhnlichen Botschaft zu ihr:

*„Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr <ist> mit dir. Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden;*

*und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königiums wird kein Ende sein.“*

– Lukas 1,28–33

Maria stellte die Ankündigung des Engels nicht infrage.

Sie beschäftigte sich unmittelbar mit dem Gesagten und bezog es auf ihre Situation. Wie sollte sie schwanger werden? Und als Gabriel ihr das erklärte, antwortete sie ohne zu zögern:

*„Siehe, <ich bin> die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort!“*

– Lukas 1,38

Selbst in diesem einen einfachen Satz ähnelte ihre Antwort auf wunderbare Weise der ihres großen Vorfahren, dem König David, als die messianische Verheißung zum ersten Mal an ihn erging. Es scheint, dass Maria in ihren Gedanken bereits an die alttestamentlichen Prophezeiungen über den Messias gedacht hatte, noch während Gabriel zu ihr sprach.

Ihr Wissen über die Heilige Schrift wird noch deutlicher, als Maria erfuhr, dass ihre Cousine Elisabeth auf wundersame Weise ebenfalls ein Kind erwartete. Sogleich machte sich Maria auf, um Elisabeth zu besuchen. Die beiden Frauen begrüßten sich, und in jedem Satz schwangen Anspielungen auf Zitate aus dem Alten Testament mit! In zehn kurzen Versen zitierte Maria aus mindestens fünf verschiedenen Psalmen, aus drei verschiedenen Kapiteln im ersten Buch Mose und aus Hesekiel.

Und das sind nur die offensichtlichsten Anspielungen!

Es gibt auch wunderbare Parallelen zwischen ihren Worten in Lukas 1 und dem Lobpreis der Hanna im ersten Buch Samuel Kapitel 2, als diese sich über Gott, ihren Retter, freute, der ihr Gebet um einen Sohn erhört hatte. Erkannte Maria, dass Johannes nötig war, um den Weg für den Messias zu bereiten?

Und noch etwas ist interessant: In ihrem Satz „*Es geschehe mir nach deinem Wort*“ brachte Maria zum Ausdruck, dass sie bereit war, diese Aufgabe zu übernehmen. Trotz der Schwierigkeiten, des Tratsches und der Missbilligung, die sie zu erwarten hätte, war sie gewillt, diese Aufgabe zu übernehmen, weil sie wusste, dass es das Werk des Herrn war. Mehr noch, es war ihr eine große Ehre!

Elisabeth bestätigte in ihrem Grußwort, dass es eine Entscheidung war, die Maria getroffen hatte:

*„Und glücklich, die geglaubt hat, denn es wird zur Erfüllung kommen, was von dem Herrn zu ihr geredet ist!“*

– Lukas 1,45

Maria kannte nicht nur die Heilige Schrift und suchte nach dem Messias. Sie glaubte und vertraute auf Gottes Wort und war bereit, ihren Teil dazu beizutragen und somit Seinen Plan zu verwirklichen.

Obwohl wir Maria zu Recht nicht in der unangemessenen Art und Weise verehren, wie es viele Christen tun, sollten wir sie auch nicht unterschätzen. Sie ist ein starkes Beispiel für ihren unerschütterlichen Glauben und ihr großes Gottvertrauen!

Wenden wir uns nun einem zweiten Beispiel zu. Es geht um eine weitere treue Frau, die aber ganz anders als Maria war.

Ich denke dabei an Rahab. Rahab befand sich in einer ganz anderen Position als Maria. Während Maria zur Linie Davids gehörte und auch mit der priesterlichen Linie verwandt war, gehörte Rahab nicht einmal zu den Kindern Israels. Sie war eine Kanaaniterin und lebte in dem Land, das Israel unter Josuas Führung erobern sollte.

Die Kanaaniterinnen und Kanaaniter waren für ihre großen Sünden bekannt, sie lebten ihr Leben konträr zu allem, was Gott für gut hält.

Und Rahab war eine Prostituierte in diesem Land. Sie lebte in einem ganz anderen Umfeld und Milieu als die israelitischen Frauen Elisabeth und Maria.

Und doch wird Rahab als einzige Nichtjüdin in Hebräer 11 aufgeführt, dem eindrucksvollen Kapitel, in dem uns von dem großen Glauben vieler Menschen des Alten Testaments berichtet wird. Sie ist die **einzige** Nicht-Israelitin, die dort genannt wird.

Es gibt etwas Bemerkenswertes in der Erzählung über Rahab, was ich besonders hervorheben möchte. In Josua 2 wird berichtet, wie Rahab den von Josua ausgesandten Männern half, das Land zu erkunden. Obwohl sie sich in Gefahr gebracht hatte, da sie die Kundschafter in ihrem Haus versteckte, wollte sie mit ihnen reden und ihnen bezeugen:

*„Ich habe erkannt, dass der HERR euch das Land gegeben hat.“*

– Josua 2,9

Israel hatte den Jordan noch nicht überquert, noch nicht angefangen, das Land anzugreifen – und doch wusste Rahab, dass sie das Land einnehmen würden! Zudem erkannte sie auch, dass es ihnen nicht durch ihre eigene Stärke gelingen, sondern dass Gott ihnen zum Sieg verhelfen und ihnen das Land geben würde.

Und dann sagte sie noch etwas, was die zuhörenden Kundschafter in Erstaunen versetzt haben musste:

*„Denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde.“*

– Josua 2,11

Dies sind die Worte Moses zu den Israeliten:

*„So erkenne denn heute und nimm dir zu Herzen, dass der HERR der <alleinige> Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten, keiner sonst!“*

– 5. Mose 4,39

Und Rahab zitierte genau diese Worte von Mose. Ihr nächster Satz lautete:

*„So schwört mir nun beim HERRN [...].“*

– Josua 2,12

Das geschah genau im Einklang mit dem Gebot, das Gott den Israeliten durch Mose gegeben hatte:

*„Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen, und bei seinem Namen sollst du schwören.“*

– 5. Mose 6,13

Wenn wir weiterlesen, sehen wir den Kontext dieses Gebots:

*„Ihr sollt nicht anderen Göttern, von den Göttern der Völker, die rings um euch her sind, nachlaufen – denn als ein eifersüchtiger Gott ist der HERR, dein Gott, in deiner Mitte –, damit nicht der Zorn des HERRN, deines Gottes, gegen dich entbrennt und er dich vom Erdboden weg vernichtet.“*

– 5. Mose 6,14

Rahab wusste also, dass die Israeliten nur bei Gott schwören durften, wenn sie einen Eid ablegten. Sie wandte dieses Wissen an und benutzte den richtigen Namen Gottes, wie er im 5. Mose 6 steht.

Woher wusste sie das alles?

Sie musste von diesen Geschichten gehört haben, die auf den Handelsrouten weitererzählt wurden. So fuhr sie fort:

*„Denn wir haben gehört, dass der HERR das Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter getan habt, die jenseits des Jordan waren, dem Sihon und dem Og, an denen ihr den Bann vollstreckt habt.“*

– Josua 2,10

Die Überquerung des Roten Meeres lag schon 40 Jahre zurück, und doch wurde darüber immer noch viel erzählt.

Und so hatte sie diese Geschichten gehört. Dabei hatte sie gut zugehört, und zwar ganz genau!

Rahab zitierte nicht nur Mose, sondern wandte die Worte in genau dem richtigen Kontext an!

In Römer 10 wird uns berichtet: *„Also kommt der Glaube aus der Verkündigung.“* Oder wie es in der englischen Bibel steht: *„Der Glaube kommt durch das Hören der Botschaft.“*

Sie hatte es richtig gehört. Nicht nur gehört, sondern zugehört – und nachgedacht – und geglaubt.

In Markus 9 in den Versen 2 bis 13 lesen wir von der Verklärung Jesu, diesem außergewöhnlichen Ereignis, bei dem Jesus umgestaltet wurde in ein herrliches Licht und seine Kleider einen nie gesehenen Glanz bekamen. Auch erschienen Mose und Elia, während Petrus, Jakobus und Johannes erstaunt zusahen.

Und mittendrin sprach Gott:

*„Dies ist mein geliebter Sohn; ihn hört.“*

– Markus 9,7

Ist es nicht einfach, was wir tun sollen? Ihn hört! Mitten in diesem außergewöhnlichen Ereignis kommt eine einfache, klare Aufforderung des Schöpfers dieser Erde.

Mit Maria und Rahab haben wir zwei Beispiele von Menschen betrachtet, die genau das getan haben. Die eine kannte die Heilige Schrift in- und auswendig und konnte ihr Wissen in jedem Augenblick anwenden. Die andere hatte zugehört – und wie aufmerksam und genau sie zugehört hatte.

Beide glaubten dem Wort Gottes und waren bereit, nach ihrem Glauben zu handeln.

*„Dies ist mein geliebter Sohn; ihn hört.“*

Nun kann jeder selbst entscheiden, wie und nach welchem Schema er die Bibel lesen möchte, auch wenn es nicht genau die Lesungen nach unserem täglichen Leseplan sind. Und es gibt viele Möglichkeiten, biblische Inhalte während des Tages aufzunehmen, auch wenn es nur ein paar Minuten sind.

*„Dies ist mein geliebter Sohn; ihn hört.“*

Zum Lesen gehört aber auch die Bereitschaft, das Gelesene verstehen zu wollen. Lesen oder *„das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist“*, hören (vgl. 1Petr 1,25), ist der Prozess, mit dem wir die Informationen aufnehmen und die Fakten verinnerlichen. Zum Zuhören gehört jedoch mehr. Es geht darum, sich Zeit zu nehmen, um über das Gehörte oder Gelesene nachzudenken und es auf sich wirken zu lassen.

Dies regelmäßig zu tun, ist wichtig. Jakobus sagt uns aber auch, dass wir das Gehörte in die Tat umsetzen sollen, sonst sind wir wie ein Mensch, der in den Spiegel schaut und, sobald er sich von ihm abwendet, vergessen hat, wie er aussieht.

Deshalb ist es wichtig, Wege zu finden, um in Verbindung zu bleiben und sich **jeden Tag** auf Gott und Jesus zu konzentrieren.

Neben den beiden Beispielen von Maria und Rahab, die treu zuhörten und offen für Gottes Wirken in ihrem Leben waren, können wir auch aus dem Leben Salomos lernen.

Aus dem ersten Buch der Könige in Kapitel 9 erfahren wir, dass Gott dem Salomo erschien, nachdem er den Bau des Tempels fertiggestellt hatte. Gott versprach ihm unermesslichen Segen, dass Er Sein Versprechen an David in ihm, Salomo, erfüllen und seinen königlichen Thron für immer über Israel errichten würde, **wenn Salomo nur treu vor Gott wandelte**, wie David es getan hatte.

Und wir wissen, dass Gott Salomo große Weisheit schenkte. Er war vielleicht die Person, die Jesus in Bezug auf Weisheit am nächsten kam. Und doch waren sie so verschieden.

Trotz all seiner Weisheit ließ sich Salomo ablenken. Ob durch Staatsangelegenheiten, seine Berater oder die vielen Frauen, die er heiratete, seine Nähe zu Gott litt, er distanzierte sich.

Lassen wir uns von nichts ablenken, sondern auf das Ziel des Glaubens sehen. Hören wir auf das Wort Gottes und setzen wir einen Schritt nach dem andern in der Nachfolge Seines Sohnes.

Wir wollen uns vornehmen, gute Gewohnheiten beizubehalten – oder gute Gewohnheiten zu entwickeln beziehungsweise wieder anzufangen. Wir wollen uns bemühen, jeden Tag Zeit damit zu verbringen, über den Herrn nachzudenken, Gottes Wort zu lesen und Ihm und Seinem Sohn zuzuhören. Möge uns Gott bei diesem Vorhaben stärken und segnen.

*„Dies ist mein geliebter Sohn; ihn hört.“*

## 4. Warum wählte David fünf Steine aus dem Bach?

Lionel Taylor

### *Hat der Mann des Glaubens besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen?*

Ich kann nicht sagen, wie oft ich die Geschichte von David und Goliath in meinem Sonntagsschulunterricht gehört habe. Ich erinnere mich, dass oft besonders betont wurde, wie schwer die Rüstung Goliaths gewesen war, dass Eliab dem David Hochmut vorwarf oder dass David es nicht schaffte, in der Rüstung Sauls auch nur einige Schritte zu gehen. Auch Davids Äußerungen gegenüber Saul hinsichtlich seiner Geschicklichkeit, mit der Schleuder umzugehen und die Art und Weise, wie der Stein Goliath auf die einzige ungeschützte Stelle seines Kopfes traf, waren wichtige Aspekte. Ich kann mich jedoch nicht erinnern, dass jemals die Frage gestellt wurde, warum David ausgerechnet fünf Steine wählte. Tatsächlich war ich schon gut Mitte zwanzig, als mir diese Frage in den Sinn kam und ungefähr achtzehn Monate später fand ich eine mir glaubwürdig erscheinende Antwort.

Zunächst müssen wir die Vorstellung verwerfen, dass David fünf Steine für den Fall mitnahm, dass er sein Ziel viermal verfehlte. Aus praktischer Sicht macht dies keinen Sinn, denn David hätte das Überraschungsmoment verloren, wenn sein erster Schuss daneben gegangen wäre. Doch vor allem passt dies nicht mit der biblischen Erzählung zusammen, denn wir lesen davon, dass David sowohl gegenüber Goliath als auch dem Heer Israels bezeugte, dass er sein Vertrauen nicht in sein eigenes Können im Umgang mit der Schleuder setzte, sondern auf den HERRN, seinen Gott.

*„Und David antwortete dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast.“*

– 1. Samuel 17,45

Um eine biblisch fundierte Antwort zu finden, müssen wir ein wenig in den Aufzeichnungen des Alten Testaments zurückgehen.

Wir beginnen mit dem Bericht in 4. Mose 13 und 14, als die Israeliten sich durch den übertriebenen Bericht der zehn Kundschafter angesichts der im Land lebenden Riesen entmutigen ließen. Dieser Mangel an Glauben hatte zur Folge, dass die Israeliten 40 Jahre durch die Wüste wandern mussten, bis alle Menschen über 20 Jahre gestorben waren – ausgenommen Josua und Kaleb.

*„Und sie brachten unter den Söhnen Israel ein böses Gerücht über das Land auf, das sie ausgekundschaftet hatten, und sagten: Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erkunden, ist ein Land, das seine Bewohner frisst; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind Leute von hohem Wuchs; auch haben wir dort die Riesen gesehen, die Söhne Enaks von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen.“*

– 4. Mose 13,32.33

Als Josua zum neuen Anführer des Volkes ernannt wurde, machte er sich auf, diese Familie der Riesen auszurotten, um zu verhindern, dass sich ein solch verheerendes Ereignis wiederholte.

*„Zu jener Zeit kam Josua und rottete die Enakiter aus von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab und von dem ganzen Gebirge Juda und von dem ganzen Gebirge Israel: Mitsamt ihren Städten vollstreckte Josua an ihnen den Bann. Es blieben keine Enakiter im Land der Söhne Israel übrig. Nur in Gaza, in Gat und in Aschdod blieben sie übrig.“*

– Josua 11,21.22

Im Bericht von David und Goliath erfahren wir, dass Goliath aus Gat kam (vgl. 1Sam 17,4 – Gat war eine der Städte, wo noch Riesen lebten). Die Tatsache, dass Goliath das Volk Israel und Gott herausforderte, zeigte David,

dass hier noch ein Werk getan werden musste; dies ist meiner Meinung nach auch der Grund, warum uns der Vers 40 dieses Detail nennt, dass David fünf Steine aus dem Bach wählte.

Das letzte Puzzleteil finden wir in den vier Riesen, die von vier Knechten Davids getötet wurden. Die Geschichte endet wie folgt:

*„Diese vier wurden dem Rafa in Gat geboren; und sie fielen durch die Hand Davids und durch die Hand seiner Knechte.“*

– 2. Samuel 21,22

Es liegt auf der Hand, dass David nicht nur Goliath im Sinn hatte, als er loszog, um ihn zu töten, sondern auch die Notwendigkeit, das Werk Josuas zu vollenden und die verbliebenen vier Riesen zu vernichten. Als er Gott um Gelingen bat, Goliath zu besiegen, schloss David in sein Gebet die Bitte mit ein, als Gottes Werkzeug zu dienen, um diese Aufgabe zu erfüllen. Vielleicht hat er die Namen der vier Riesen laut ausgesprochen, als er sorgfältig jeden Stein wählte, wenngleich keiner von ihnen durch David und auch nicht mithilfe von Stein und Schleuder getötet wurde.

Ist es hilfreich, die Frage zu stellen: *Warum nahm David fünf Steine?* Ganz bestimmt. Indem wir die Frage stellen und eine biblische Antwort finden, gewinnen wir einen weiteren Einblick in die bemerkenswerte Entschlossenheit Davids, Gottes Willen zu tun. Sein erstaunlicher Mut und sein fester Glaube an Gott befähigten ihn, Israels Feinde zu besiegen.

So soll auch unser Gebet eine Bitte sein, dass Gott uns helfen möge, in unserer Entschlossenheit, unserem Mut und Glauben auf David zu schauen und ihm nachzueifern, damit Gott in unserem Leben zur Ehre Seines Namens wirken kann.

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Why did David Take Five Stones?“, in *The Christadelphian*, Juli 2021. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

## 5. Selbstwertgefühl – ein biblischer Ansatz (Teil 1 von 2)

Stephen Hill

### **Moderne Auffassungen halten das Selbstwertgefühl für eine Tugend. Aber wie steht das im Einklang mit der biblischen Lehre?**

Was versteht man unter dem Selbstwertgefühl? Dieses Gefühl vom eigenen Selbstwert bedeutet „wohlwollend denken, als wertvoll ansehen“ (Concise Oxford Dictionary). Aus dem Lateinischen kann es mit „wertschätzen, achten, einschätzen, beurteilen“ und insbesondere mit „große Achtung vor sich haben, hochschätzen, respektieren“ (Webster’s New World Dictionary) wiedergegeben werden. Selbstwertgefühl bedeutet also, sich selbst für wertvoll zu halten. Es „beinhaltet eine Selbsteinschätzung“.<sup>1</sup>

Die allgemeine christliche Gelehrtenwelt ist in Bezug auf das Thema Selbstwertgefühl sehr gespalten, wie eine einfache Suche im Internet zeigt. Dies ist zum Teil auf die Verwendung von Begriffen zurückzuführen, die verwirrend sind oder auf unterschiedliche Weise verwendet werden. Auf der einen Seite finden wir ein sogenanntes „Wohlfühl“-Christentum. Der Fernsehprediger Robert Schuller schrieb in einem seiner Bücher:

*„Selbstwertgefühl ist der Stolz darauf, ein menschliches Wesen zu sein. Selbstwertgefühl bedeutet, sich selbst gut zu fühlen, weil man hart und gut gearbeitet hat.*

*Da das Gegenteil eines guten Selbstwertgefühls dasjenige im Menschen ist, das ihn dazu veranlasst zu sagen: ‚Ich bin unwürdig‘ [was, so Schuller, die schlimmste Sünde ist, die ein Mann oder eine Frau begehen kann], ist Selbstwertgefühl das Gefühl: ‚Ich bin würdig‘.“<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup> Gary R. Collins, Christian Counselling, 1988, Seite 314.

<sup>2</sup> Zitiert aus Schullers Buch, Self-esteem: The New Reformation, extracted by David J. Engelsma in Is Good Self-Esteem Important for a Christian, and How Is It Developed? ([www.reformedspokane.org](http://www.reformedspokane.org)).

Auf der anderen Seite betrachtet das konservative Christentum die „Selbstwert-Bewegung“ als Förderung von Egoismus und Selbstbezogenheit sowie als eine sündhafte Fokussierung auf das eigene Selbst.

*„Die Annahme eines positiven Selbstbilds wird auf Dauer nichts bewirken, weil ich immer noch in mir selbst verstrickt bin. Ich bleibe einfach ein egozentrischer Sünder, der versucht, sich selbst zu mögen. Selbst wenn ich mich schlecht fühle und mich nicht mag, konzentriere ich mich nach wie vor immer auf meine Person und „ich selbst“ bin das Problem. Der verdorbene bzw. korrupte Zustand meines menschlichen „Ichs“ ist kein bloßes Hirngespinnst, das durch Umdenken korrigiert werden kann.“<sup>3</sup>*

Die Positionen zum Thema liegen weit auseinander. Wo sonst als in der Bibel können wir in dieser Frage Klarheit finden?

### **Ist das Thema Selbstwertgefühl wichtig?**

Der christliche Psychologe Dr. James Dobson stellt in seinem Buch „Hide or Seek“ fest:

*„Mehr als jeder andere bisher bekannte Faktor führt mangelndes Selbstwertgefühl zu psychiatrischen Störungen.“<sup>4</sup>*

### **Was ist mit Psychologen?**

Psychologen können helfen, solange wir uns darüber im Klaren sind, dass einige von ihnen Agnostiker oder Atheisten sind und daher zuweilen den Lehren der Bibel widersprechen können. Selbst wenn sie „christlich“ sind, gibt es verschiedene Ansichten über „christliche Psychologie“, wie dies bereits zur Sprache kam.

---

<sup>3</sup> Don Matzat, Christ Esteem, 1990, Seite 71.

<sup>4</sup> Zitiert nach [David J.] Engelsma.

Alles Wissen kann nützlich sein, aber wir müssen es auf die Wahrheit hin überprüfen, die Gott uns in Seinem Wort offengelegt hat. Die Psychologie kann uns zwar helfen, unser Denken und Handeln besser zu verstehen und uns hierfür gewisse Techniken an die Hand geben, aber retten kann sie uns nicht. Sie soll uns auch keineswegs von der Botschaft Gottes abbringen.

### *Sind wir wertvoll?*

*„Werden nicht zwei Sperlinge für eine Münze verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater. Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt. Fürchtet euch nun nicht! Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge.“*

– Matthäus 10,29–31

Doch wie kann Gott uns als wertvoll betrachten? Wir sind uns unserer Unzulänglichkeiten sehr wohl bewusst (oder sollten es sein). Aber wir sind von Gott als seine Auserwählten berufen (vgl. 1Petr 1,2). Diese Tatsache mag uns erstaunen und verwirren, vielleicht tun wir uns schwer, sie wirklich zu glauben. Aber sie ist dennoch wahr!

Wir wollen diese Liste Seiner Zusagen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) näher betrachten:

- Gott ist mit uns (Psalm 23,4).
- Gott liebt uns (Johannes 3,16; 1. Johannes 3,1; 4,19).
- Wir sind mit Gott versöhnt (Römer 5,10).
- Gott schenkte uns Christus (Römer 8,32).
- Wir sind Überwinder (Römer 8,37).
- Gott tröstet uns (2. Korinther 1,3).
- Wir haben Segnungen im Himmel (Epheser 1,3).
- Wir sind durch Gnade gerettet (Epheser 2,5.8).
- Wir haben Frieden (Philipper 4,6–9).
- Wir sind erlöst und uns wurde vergeben (Kolosser 1,14).

- Gott sorgt sich um uns (1. Petrus 5,7).
- Jesus ist unser Fürsprecher – und unser Richter (1. Johannes 2,1)!
- Wir vertrauen auf Gott (1. Johannes 3,21; 5,14).
- Jesus ist unser Sühneopfer – er hat uns in Gottes Gunst gebracht (1. Johannes 4,10).

### *Aber sollte ich mich nicht eher unglücklich fühlen?*

In der Bibel wird das Herz des Menschen als böse beschrieben. Ein paar Beispiele:

*„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es.“*

– Jeremia 17,9

*„Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen.“*

– Markus 7,20

*„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.“*

– Römer 3,10

*„Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe.“*

– Römer 7,11

Paulus beschreibt unsere Situation als konfliktgeladen:

*„Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.“*

– Galater 5,17

Aus diesem Abschnitt sowie aus Römer 7 und 8 geht hervor, dass es zwei „Ichs“ gibt. Es gibt das „Ich“, das meine menschliche Natur ist, mit ihrer Neigung zur Sünde von der Geburt bis zum Tod, und es gibt das „Ich“, das in Christus ist, gerettet und erlöst:

*„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“*

– Römer 8,2

*„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist.“*

– Römer 8,9

### ***Aber was ist mit meinen Zweifeln und Ängsten?***

Weil manche sich ängstlich fühlen oder nicht volles Vertrauen haben, kommen sie zu dem Schluss, dass sie für Gott unannehmbar sind und nicht in das Reich Gottes kommen werden. Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass die Bibel unsere Unzulänglichkeiten berücksichtigt. Einige Beispiele:

*„Denn er kennt unser Gebilde, denkt daran, dass wir Staub sind.“*

– Psalm 103,14

*„Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.“*

– Jesaja 66,2

*„Glücklich die Armen im Geist.“*

– Matthäus 5,3

*„Kleingläubiger, warum zweifeltest du?“*

– Matthäus 14,31

*„Die Sorgen der Zeit.“*

– Markus 4,19

*„Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“*

– Markus 9,24

*„Durch allzu große Traurigkeit verschlungen.“*

– 2. Korinther 2,7

*„Nicht dass wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst.“*

– 2. Korinther 3,5

*„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen.“*

– 2. Korinther 4,7

### **Was bewirkt die Taufe?**

Paulus beschreibt unsere Taufe als eine Verlobung mit Christus: *„Denn ich habe euch einem Mann verlobt, um <euch als> eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen“* (2. Korinther 11,2).

Da wir uns mit Christus verlobt haben, sollten wir uns wie jedes andere Paar auch auf unsere Ehe vorbereiten. Denn diese Beziehung ist so unendlich wichtig und innig, wie man sie sich nur schwer vorstellen oder

beschreiben kann! Sie bedeutet, dass wir über unsere kühnsten Vorstellungen hinaus geliebt sind. Er wünscht sich sehnlichst unsere Gesellschaft und Zuneigung. Und das ist die Botschaft, die wir in die Welt tragen sollen!

Durch die Taufe sind wir gerettet:

*„Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet worden.“*

– Römer 8,24<sup>5</sup>

*„Durch Gnade seid ihr gerettet.“*

– Epheser 2,5; vgl. Epheser 2,8

Vielleicht weil viele „Christen“ dies so verstehen, dass uns eine Belohnung garantiert ist, werden diese Passagen oft übersehen. Aber sie meinen, was sie sagen. Die Frage „Wovor gerettet?“ muss jedoch geklärt werden. Paulus beschreibt im Römerbrief das Ergebnis der Taufe häufig als Freiheit von der Sünde:

*„Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.“*

– Römer 6,7

*„Frei gemacht aber von der Sünde [...]“*

– Römer 6,18

*„[...] von der Sünde frei gemacht [...]“*

– Römer 6,22

---

<sup>5</sup> Siehe John Thomas in „Herald of the Future Age“, Juli 1847, Bd. 3, Seite 128.

„Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

– Römer 8,2

In der Taufe wurden wir also von der Knechtschaft oder Sklaverei der Sünde befreit und sind nun Sklaven Gottes. Wir sündigen zwar noch aufgrund unserer Natur, aber wir sind nicht mehr ihr Sklave. Auch die Erlösung vom Tod wird durch Gottes Barmherzigkeit und Gnade bei der Wiederkunft Christi geschehen.

### Das Problem der Gewissheit

Es mag uns schwerfallen zu akzeptieren, dass Gott uns so wohlgesonnen ist. Aber bedenken wir folgende Beispiele, die uns Gottes Gunst vor Augen führen, aus menschlicher Sicht aber völlig unwahrscheinlich erscheinen:

- Der verlorene Sohn (Lukas 15,11–32).
- Der letzte (schwache) Arbeiter (Matthäus 20,1–16).
- Der Kranke (Lukas 14,1–6).
- Einer mit einem Splitter im Auge (Matthäus 7,3–5).
- Derjenige, der auf dem schlechtesten Platz sitzt (Lukas 14,8–11).
- Der Samariter (Lukas 10,25–37).
- Der Sohn, der sich weigerte, dann aber seine Meinung änderte (Matthäus 21,28–32).
- Der König, der sich unterwirft (Lukas 14,31.32).
- Diejenigen, die dachten, ihr Öl würde zu Ende gehen (Matthäus 25,1–10).

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Self-esteem – a biblical approach (1)“, in *The Christadelphian*, Oktober 2018. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

## 6. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

### *Der Weinberg*

Auch der **Weinberg** ist ein Symbol für Israel.

Die Geschichte des Weinbergs beginnt mit Noah, dessen Nachkommen die ganze Erde bevölkern.

*„Noah aber, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg.“*

– 1. Mose 9,20 LUT

In Jesaja 5,7 lesen wir:

*„Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel.“*

Von diesem Weinberg spricht Jesus in seinen Gleichnissen. Er sucht Tagelöhner für diesen Weinberg, und in seiner Güte zahlt er jedem einen vollen Tagelohn aus. Belohnt wird nicht die geleistete Arbeit, sondern die Bereitwilligkeit, in Gottes Weinberg zu arbeiten.

In seinem Gleichnis von den bösen Weingärtnern zeigt Jesus, dass die schriftgelehrte Priesterschaft aus dem Geschlecht Aarons den Weinberg zu Recht verwaltet. Als aber die Knechte des Herrn Früchte von dem Weinberg forderten, verweigerten die Weingärtner dies, und als sie gar den Sohn Gottes umbrachten, wurde ihnen der Weinberg entzogen. Seitdem liegt die Aufgabe der Verkündigung des Wortes Gottes und des Evangeliums bei den Nachfolgern Jesu Christi. Vergessen wir aber nicht, dass die Apostel, die Sendboten Jesu (Apg 1,8) – einschließlich Paulus, des Heidenapostels – Israeliten waren.

Trotzdem sind alle, die der Einladung Jesu Folge leisten, Arbeiter im Weinberg des Herrn. Damit ist aber der Weinberg nicht einem Heidenvolk anvertraut, denn sie sind alle durch die Taufe in den Namen Jesu, des Messias, in den Ölbaum Israel eingepfropft.

## Das Fleisch gewordene Wort

### *Kommentar zur Tageslese am 10. April nach dem Leseplan von Robert Roberts: Johannes 1*

Ron Abel

Engel, Propheten und Christus waren die Träger, mittels derer Gott Sein Logos (Wort) zum Ausdruck gebracht hat. Christus ist die vollständige Manifestation des Logos: *„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“* (Kol 2,9). Es war der „Logos“, der am Anfang bei Gott war, nicht Christus. Als das Wort Fleisch wurde (vgl. Joh 1,14), da wurde Christus „das Wort“, und erst dann. Christus wird das Wort genannt (vgl. Offb 19,13; 1Joh 1,1; Lk 1,2), weil seine Worte vom Vater stammen (vgl. Joh 7,16; 17,14). Er war der gelebte Logos in Wort und Tat, nicht nur auf Schriftrollen geschrieben.

---

Ursprünglich erschienen in *Wrested Scriptures*, Seite 190, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

**Herausgeber:** Christadelphian-Gemeinde Esslingen  
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen  
[www.christadelphian-es.de](http://www.christadelphian-es.de)



### Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: [info@pruefetalles.de](mailto:info@pruefetalles.de)

### Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

### Weitere Gemeinden:

[www.christadelphian.de](http://www.christadelphian.de)

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

---

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

### Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar  
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX SVWZ

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

---

Möchten Sie künftig das PA in digitaler Version erhalten? Teilen Sie es uns mit, per Post oder Mail. Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv unter: [www.pruefetalles.de](http://www.pruefetalles.de)

